№ 38 A 17 Morgen-Ausgabe

Berlin

Mittwoch, 23. Januar 1924

Vossische Zeitung

Gegründet 1704

20 Pfennig (200 Milliarden)

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal: Sonntags mit der illustrierten Beilage „Zeitbilder". Sonstige Beilagen: Finanz- und Handelsblatt mit Kurszettel der Berliner Börse und amerikanischen Postdienst, Umschau in Technik und Wirtschaft, Literarische Umschau, Recht und Leben, Turnen — Sport — Spiel, Für Reise und Wanderung.

Wöchentlich 1,20 Goldmark durch unsere Boten. Bezug durch die Post 6,50 Goldmark. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise in Goldmark: mm-Zeile 25 Pfennig. Familien-Anzeigen mm-Zeile 15 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmte Nummer

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Mich. Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstr. 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein. Amt Dönhoff 3600—3663, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3695. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus. Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Lenin gestorben. / Der Rätekongreß unterbrochen.

Die Todesnachricht.

Direktes Moskauer Telegramm der „Vossischen Zeitung".

b **Moskau**, 22. Januar.

Montag abend ist Lenin verschieden. Die Tagung des Räte-Kongresses, der gegenwärtig im Kreml beisammen war, ist unterbrochen worden.

Am Sterbelager.

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung".

rim **Moskau**, 22. Januar.

Am Sterbebett Lenins waren die Gemahlin Lenins Krupskaja, seine Schwester Uljanowa sowie die behandelnden Ärzte und Professoren anwesend.

Das von den Professoren Dr. Förster, Dr. Gethier und Dr. Ossipowsky unterzeichnete ärztliche Bulletin wurde von dem Volkskommissar Semaschko schon am Abend des 21. ausgegeben. Die offizielle Regierungsmitteilung erfolgte am 22. um 11 Uhr im gegenwärtig tagenden Sowjet-Kongreß. Um 1 Uhr verkündeten offizielle Plakate Lenins Ableben.

Anläßlich der heutigen kommunistischen Trauerfeier des 9. Januar war die ganze Stadt mit roten Fahnen geschmückt, die am Nachmittag bereits mit einem Trauerflor versehen und später durch schwarze Flaggen ersetzt wurden. Die Zentralexekutive delegierte eine Sonderkommission zur Organisierung des Begräbnisses, an deren Spitze der Innenkommissar Durchinsky steht. Die Leiche Lenins wird aus dem Sanatorium in Gorki umweit von Moskau, wo Lenin in Sonderapartements seine Krankheitszeit verbrachte, am 23. um 1 Uhr mittags auf dem Pawilewsky-Bahnhof eintreffen. Vom Bahnhof wird eine Ehrenwache die Leiche auf dem Wege zum Gewerkschaftshaus (Domsojuzsoff) begleiten, wo sie im Kolonnensaal aufgebahrt werden wird. Die Ehrenwache besteht nicht nur aus Parteimitgliedern, sondern auch aus Vertretern aller Stände und Volksschichten. Lenins Tod hat allgemein den tiefsten Eindruck hervorgerufen.

Der ärztliche Bericht.

Die Todesursache.

Moskau, 22. Januar. (Russ. Tel.-Ag.)

Der ärztliche Bericht lautet: Am 21. Januar trat im Gesundheitszustande Lenins eine plötzliche Verschlimmerung ein. Um 5½ Uhr abends wurde das Atmen stockend, es trat Bewußtlosigkeit und allgemeine Entkräftung ein, und um 6 Uhr 15 Minuten gab Lenin unter Erscheinungen der Paralyse des Atmungszentrums seinen Geist auf.

Ergänzend wird folgendes ärztliche Bulletin veröffentlicht: Die am 22. Januar um 2 Uhr nachmittags vollzogene Obduktion stellte starke Veränderungen der Blutgefäße fest. Eine frische Blutung aus den Gefäßen der weichen Hirnrinde war die unmittelbare Ursache des Todes. Unterzeichnet von den Ärzten: Förster, Ossipow, Abrikosow, Deichin, Bunak, Gautier, Elistratow, Rosanow, Obuch, Weißbrodt, Semaschko.

Aufruf Sinowjews.

Sinowjew hat einen Aufruf des Exekutivkomitees der kommunistischen Internationale an alle Sektionen der kommunistischen Internationale erlassen, in dem er die Verdienste Lenins um die kommunistische Internationale hervorhebt.

In dem Regierungskommuniqué über den Tod Lenins heißt es: „In der letzten Zeit war in dem Gesundheitszustand Lenins eine bedeutende Besserung eingetreten, und alles schien darauf hinzuweisen, daß die Gesundheit auch weiterhin sich bessern werde. Ganz unerwartet trat am Montag der Tod ein. Der in Moskau tagende allrussische Rätekongreß und der in den nächsten Tagen zu eröffnende Kongreß der Sowjetunion werden die nötigen Entscheidungen treffen, um die weitere ununterbrochene Arbeit der Sowjetregierung zu sichern. Die Sowjetregierung wird das Werk Lenins weiter führen und den von ihm gewiesenen Weg weiter beschreiten. Die Leiche Lenins wird Dienstag aus Gorki nach Moskau übergeführt werden und bis zur Beerdigung, die Sonnabend stattfindet, im Gewerkschaftshause aufgebahrt sein. Der ganzen Bevölkerung wird der Zugang zur Bahre freigestellt sein."

Heute fand um 12 Uhr mittags die 20 Minuten dauernde Sitzung des allrussischen Rätekongresses statt. Die von Kolinin überbrachte Mitteilung über den Tod Lenins machte auf die Delegierten einen um so überwältigenderen Eindruck, als den meisten Delegierten die Tatsache noch nicht bekannt war. Der Kongreß erhob den 21. Januar zum Trauertag. In Moskau sind alle öffentlichen Veranstaltungen und Lustbarkeiten auf die Dauer von 6 Tagen abgesagt.

Was wird aus Rußland?

Ein hervorragender Kenner der politischen Verhältnisse Sowjet-Rußlands, der noch bis vor kurzem in Moskau viele Monate sich aufhielt, schreibt uns:

Welche Bedeutung das Ableben des Mannes, der in Rußland als „aller unser Vater" bezeichnet worden ist, für die weitere politische und soziale Entwicklung des Riesenreiches haben wird, läßt sich zurzeit nicht beurteilen. Es gab zu Beginn der Erkrankung Lenins und noch mehr in den Monaten, wo sein Zustand fast hoffnungslos erschien, viele, die meinten, daß sein Tod einen völligen Umsturz des Sowjetsystems herbeiführen würde, sicher aber eine Revolution zur Folge haben werde. In welchem Sinne dieser Umsturz gemeint war, läßt sich nicht sagen.

Man sprach vor einem Jahre viel von Leninismus, das heißt von einer Richtung revisionistischer Art, die darauf hinauslaufen sollte, daß derselbe Mann, der das geistige Haupt der Revolution gewesen war, nunmehr auch das „geistige Haupt einer Konterrevolution" werden würde, eventuell namhafte Parteifreunde für diese „Konterrevolution" inspirieren werde, von dem Standpunkt ausgehend, daß die russische Revolution, wie jede Revolution, stets etwas über das Ziel hinausschieße, und daß es die Aufgabe derer sei, denen das Volk die öffentliche Macht anvertraut habe, nun auch hinsichtlich bestimmter Dinge eine Revision, eine Art Konterrevolution zu unternehmen, die dann natürlich in den durch das bestehende System vorgeschriebenen rechtlichen Bahnen sich vollzogen hätte.

Anderen ist es in Rußland allerdings fraglich gewesen ob Lenin, wenn er wieder gesunden würde, einen solchen Revisionismus vollziehen werde. Im Gegenteil meinten sie, daß Lenin der Mann sei, die Revolution noch weiter zu führen.

Unter „Leninismus" verstand man also in Rußland zwei verschiedene Dinge, einerseits den Revisionismus, andererseits einen verstärkten Radikalismus.

Wahrscheinlich ist es, daß Lenin, wenn er gesund geworden wäre, auf vielen Gebieten eine starke Revision vorgenommen hätte.

Das langsame Hinsechen dieses Mannes war so offensichtlich, daß niemand ernstlich mehr hoffte, ihn als aktionsfähigen Staatsmann an der Spitze des russischen Volkes zu sehen. Freilich kann man nicht mit Bestimmtheit voraussagen, ob das russische Volk das Ableben seines „großen Vaters" mit völliger Ruhe hinnehmen wird.

Es sind jetzt kritische Zeiten; die Gegensätze zwischen Radikalismus und Revisionismus werden lebhafter denn je öffentlich erörtert. Es ist möglich, daß die starke Gemütserschütterung, die Rußland durch Lenins Tod erleidet, von einer der beiden sich ziemlich feindlich gegenüberstehenden Gruppen dazu benutzt werden wird, um eine revolutionäre oder konterrevolutionäre Bewegung anzufachen.

In welchem Umfange diese Bewegungen das Leben in Rußland erschüttern werden, läßt sich im voraus nicht überblicken. Sicher ist, wenn eine lebhafte Bewegung des öffentlichen Geistes stattfindet, daß sie in den verschiedenen Föderativstaaten der F. S. S. S. R. eine verschiedene Intensität hat.

*

Nach den bei der hiesigen russischen Botschaft vorliegenden Nachrichten ist Lenin Montag, abends 6.50 Uhr, in dem Dorfe Gorki bei Moskau ganz unerwartet verstorben.

Ueber die Nachfolge Lenins im Vorsitz des Rates der Volkskommissare läßt sich noch nichts vorhersagen. In Moskau tagt gerade jetzt der Rätekongreß, und in der nächsten Zeit soll der Kongreß der Sowjetunion, also der verschiedenen Sowjetstaaten, dort zusammentreten. Diesem Organ wird es obliegen, über die Nachfolge Lenins zu entscheiden. Seine Vertretung im Vorsitz lag bisher in den Händen Rykows, des früheren Vorsitzenden im Obersten Volkswirtschaftsrat für die wirtschaftlichen Angelegenheiten, und Kamenews als Stellvertreter für die politischen Angelegenheiten. Eine aktive Beteiligung Trotzkis an den nächsten Vorgängen kommt nach Ansicht informierter Stellen nicht in Betracht, da er sich infolge seines schweren Erkrankung auf Urlaub befindet und in Moskau gar nicht anwesend ist.

Das Werk des Mannes.

Von

Dr. Erwin Honig.

Während die Moskauer Diadochen um die Teilung der Herrschaft im heftigsten Streit begriffen sind, ist Wladimir Iljitsch Uljanow, der unter dem Namen Lenin diese Herrschaft begründet hat, gestorben. Seit Jahresfrist war er ohnedies nur ein „lebender Leichnam", da ihm ein Schlaganfall die eine Seite total gelähmt und die andere so gut wie unbeweglich gemacht und ihn der Sprache beraubt hatte. Die berühmtesten Ärzte, die in den Kreml gerufen worden waren, wußten kaum zu raten, geschweige denn zu helfen.

Ob er die beginnende Zerfetzung der russischen kommunistischen Partei verstand, ob er versucht hat, sich dagegen zu stemmen, man weiß es nicht. Freunde und Gegner haben in den heftigen Debatten die Zeugenschaft des wahren Leninismus für sich in Anspruch genommen.

Es existiert also heute in Rußland eine Leninsche Lehre. Sie verhält sich zum „Evangelium" des Marxismus etwa so, wie die des schwerttragenden Apostels zur Quelle der Erkenntnis. Das, was Lenin aus Marx in Rußland gemacht hat, ist der Beweis auf die falsche Voraussetzung. Die Anfänge dieser Lehre bedeuten zugleich die Spaltung im russischen Sozialismus, ihre Verwirklichung bedeutet die Zertrümmerung des russischen Sozialismus und die Schaffung eines Kommunismus, der heute aus dem Kriegszustande noch immer vergeblich den Uebergang in einen Friedenszustand sucht, der ein produktives Leben für das Land ermöglichen soll.

Lenins Auftreten läßt sich bis zum Londoner Kongreß der russischen Sozialisten des Jahres 1901 verfolgen, wo er die Partei sprengte. Damals traten seine Anhänger als die Richtung des größeren Programms (Bolschewiki) der Gruppe des kleinen Programms (Menschewiki) entgegen, die von Martow geführt war. Es ist für die Entwicklung des Bolschewismus charakteristisch, daß Martow von seinem früheren Freunde Lenin unter dem System des Terrors in Rußland verfolgt war, bis er nach Deutschland geflüchtet ist, wo er zur selben Zeit gestorben ist, als Lenin aufs Krankenlager niedergestreckt wurde.

Seit dem Londoner Kongreß hat Lenins Name für den radikalen russischen Sozialismus die Führerschaft gewonnen. Seine ganze Vergangenheit war die des Revolutionärs. Er gehört dem russischen Adelsgeschlecht der Uljanows an. Sein älterer Bruder ist wegen einer Verschwörung gegen den Zaren hingerichtet worden, der jüngere, Wladimir, auf den dieses Ereignis einen unauslöschlichen Eindruck gemacht, flüchtete aus der sibirischen Verbannung und hat bis 1917 im Ausland gelebt.

In der Schweiz, wo er sich, nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Galizien, meistens aufhielt, sammelte er die radikalen Emigranten um sich und wurde der Führer der „unterirdischen Bewegung". Die Werke, die er in dieser Zeit geschrieben hat, über russische Agrarverhältnisse, über amerikanischen Sozialismus, sind Anwendungen marxistischer Theorien auf moderne Verhältnisse.

Man trifft Lenin dann in der Kientaler und Zimmerwalder-Bewegung, die in den ersten Kriegsjahren auf eine internationale Erhebung gegen den Krieg abzielte. Damals vereinigte sich auch Trotzki, dem seine Gegner heute wiederum seinen späten Anschluß vom Menschewismus zum Bolschewismus vorwerfen, mit ihm.

Diese Bewegung hat auf Lenin auch Kreise aufmerksam gemacht, die sich um die russischen Sozialisten in der Schweiz bis dahin weniger gekümmert hatten. Als nach Ausbruch der russischen Revolution der Augenblick gekommen schien, die Verwirklichung des Bolschewismus auf russischem Boden anzustreben, richteten Lenin und etwa 30 seiner Genossen an die deutschen Militärbehörden die Bitte, durch Deutschland nach Rußland fahren zu können. Diese Reise im plombierten Wagon durch Deutschland, an der auch Lenins getreueste Knappen Sinowjew und Radek teilgenommen haben, ist in der Entstehungsgeschichte zu Behauptungen ausgenützt worden, daß der Bolschewistenführer als deutscher Spion abgeschandet worden wäre. Ein Beweis dafür hat nie erbracht werden können.

Aber auch so haben sich sämtliche Richtungen Rußlands seit den Märztagen des Jahres 1917 aufs schärfste gegen Lenin gekehrt. Die Heimfahrt anderer Emigranten, die auf der See von deutschen Unterseebooten bedroht waren, wurde als Heldentat ihm gegenüber gepriesen.

Die Bolschewisten ließen sich dadurch nichts anhaben. In Stockholm wurde Rast gemacht und Radek hat es später in einem Feuilleton launig geschildert, wie die ganze Bolschewisten-